

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



Wer wird Verein des Monats?

Leser entscheiden wieder über Sieger

Gera. Auch in diesem Jahr suchen die Ostthüringer Zeitung und die Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt wieder den Verein des Monats. Seit dem Jahr 2009 wird mit der Aktion ehrenamtliches Engagement in der Region gewürdigt und gefördert. Auch im neunten Jahr wird „Mein Verein des Monats“ fortgesetzt. Von April bis September haben jeweils drei Vereine monatlich die Chance, in der Geraer OTZ auf einer ganzen Zeitungsseite vorgestellt zu werden. Den per Leservotum ermittelten Monatssiegern winken 1000 Euro Preisgeld.

Zum Start in die neue Runde werden drei vergleichsweise junge Geraer Vereine vorgestellt. Die April-Runde und damit der neue Jahrgang, wird eingeläutet vom Geraer Flüchtlingshilfeverein „Akzeptanz!“. Ihm folgt am kommenden Sonntagabend der Verein Kunstschule Gera. Den Schlusspunkt setzt in zwei Wochen das Astronomische Zentrum Gera.

Auch die OTZ-Leser können wieder von dem Wettbewerb profitieren. Beim Abstimmen werden monatlich zehn mal 50 Euro verlost. Stimmkarten gibt es ab dem 29. April im Pressehaus in der Johannisstraße 8 sowie den Filialen der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt. Einsendeschluss für den Monat April ist dann der 12. Mai.



Prämie für Projekt „Weg von der Straße“

Gespräch mit Claudia Poser-Ben Kahla

Wofür würde der Verein die Siegpriämie benötigen?

Ganz klar für unsere Integrationsprojekte. Zum einen für das Projekt mit der Künstlergruppe „Young Americans“, die uns in diesem Jahr noch besuchen und unter anderem einen Workshop anbieten. Vor allem unser Projekt „Weg von der Straße“ braucht aber noch Geld.

Was verbirgt sich dahinter?

Hier wollen wir uns der jungen Menschen, Deutsche und Geflüchtete, annehmen, die ihre Zeit sonst im Bereich der Arcaden und der Spielwiese verbringen. Wir wollen sie von dort weg und in unsere Räume ziehen und ihnen hier kostenlose Beschäftigungsangebote machen. Wir wollen zeigen, dass sie ihre Zeit auch hier, zum Beispiel im Café, bei freiem W-Lan, verbringen können.

Wann soll das Projekt starten?

Es ist im Grunde schon gestartet. Unser Musikprojekt gehört dazu, aber zum Beispiel auch, gemeinsam Palettenmöbel zu bauen. Wichtig ist, dass wir erfahren möchten, was die Leute wollen, sie sollen mitbestimmen. Außerdem sind wir bei diesem Projekt sehr auf Kooperationen bedacht. Ein wichtiger Punkt wird auch die Suchtberatung sein.



Steffen, Hesham und Manuel in der Fahrradwerkstatt – nur ein Angebot des Vereins, das auch von Flüchtlingen selbst betreut wird. Fotos (3): Marcel Hilbert

Wo Geflüchtete selbst mit anpacken

Der Verein „Akzeptanz!“ ist noch keine zwei Jahre alt, aus der Flüchtlingshilfe in Gera aber kaum mehr weg zu denken

Von Marcel Hilbert

Gera. „Wir haben es kommen sehen.“ Monate, bevor die größten Flüchtlingsströme im Herbst 2015 auf Deutschland und Europa zukamen, stand für Claudia Poser-Ben Kahla und 16 Mitstreiter bereits fest, dass es für gezielte Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit anderer Strukturen als eines losen Freundeskreises bedarf. „Wir sahen die Notwendigkeit, einen Verein zu gründen, ich war selbst im Freundeskreis für Flüchtlinge, der erst später auch ein Verein wurde“, sagt Poser-Ben Kahla.

Kaum zu glauben, aber am Ostermontag feiert der Verein „Akzeptanz!“ seinen erst zweiten Geburtstag. Aus 17 Gründungsmitgliedern sind in dieser kurzen Zeit 50 Mitglieder geworden, die von noch einmal so vielen Ehrenamtlichen unterstützt werden.

Der Verein ist aus der Flüchtlingsarbeit in Gera kaum noch wegzudenken, zwischen 150 und 200 Personen täglich tummeln sich in den Räumen des Vereins in der Beethovenstraße. Sie verbringen hier ihre Freizeit, nehmen an Deutschkursen oder Integrationsprojekten teil, suchen Rat und Unterstützung im Asylverfahren und in allen Lebenslagen.

Struktur in der Arbeit, aber Improvisation bleibt

„Unsere Räume konnten wir im September 2015 beziehen, die Suche war schwierig, bis wir in den Euro-Schulen Gera einen Partner fanden“, erinnert sich die Vereinsvorsitzende. Im August 2015 begann man, in den Räumen vorzurichten – und verband das bereits mit Integrationsarbeit, indem die Geflüchteten gleich mit anpacken durften. „Sie haben sich das hier mit geschaffen, deshalb sind viele



Nicht nur zum Tag der offenen Tür herrscht auf dem Hof in der Beethovenstraße reges Treiben. Links Vereins-Geschäftsführer Steve Richter.



von ihnen nach wie vor regelmäßig hier“, freut sich Poser-Ben Kahla. Einige würden nun auch als Ehrenamtliche oder über den Bundesfreiwilligendienst mithelfen und andere Geflüchtete unterstützen, durch eigene Erfahrungen und auch ganz einfach als Übersetzer.

Ganz klar, das Integrationszentrum in der Beethovenstraße ist das Herzstück der Vereinsarbeit. Hier wird beraten, hier sind die Kleiderkammer und die

Fahrradwerkstatt angesiedelt, wird Schul-Nachhilfe für Flüchtlingskinder und Bewerbungstraining durchgeführt, werden Bastel-, Näh-, Sport-, Zeitungs- und Musikprojekte angeboten oder kann auf dem Innenhof oder im „Café Akzeptanz!“ im Keller „abgehängt“ werden. „Das Haus ist offen für alle, nicht nur für Geflüchtete“, betont die Vereinsvorsitzende: „Wir versuchen, mit breit gefächerten Projekten ein kostenloses Beschäftigungsangebot bereit zu halten, Spenden und Fördergelder helfen uns, das finanziell zu schultern.“ Ohne Ehrenamtliche geht es dennoch nicht, die als Familien- oder Einzelpaten auch aus-

schwärmen, die Asylsuchenden bei Arzt- und Behördengängen begleiten oder ihnen bei Alltagsproblemen zur Seite stehen. Im Büro von ihr und dem Vereins-Geschäftsführer Steve Richter geht es nach wie vor zu wie in einem Taubenschlag. Gerade was Bürokratie und den Umgang mit Behörden angeht, ist viel individuelle Hilfe gefragt. „Es ist viel Struktur in unsere Arbeit gekommen, aber Improvisation wird wohl immer bleiben“, sagt Poser-Ben Kahla.

Und Steve Richter ergänzt: „Im Grunde waren wir bis Spätherbst 2016 vor allem damit beschäftigt, Chaos und Verwaltungsstau aufzuarbeiten, Integrationsarbeit war da weniger möglich.“ Das hat sich inzwischen geändert, stellt den Verein aber auch vor Herausforderungen. Auch dabei geht es häufig um den „Behördenschlingel“, sagt Richter. „Wenn das für uns

oft schon schwer nachvollziehbar ist, kann man sich vorstellen, wie das für Menschen ist, die neu im Land sind, vielleicht auch die Sprache noch nicht richtig beherrschen.“ Eine andere Herausforderung ist die finanzielle, erklärt er: „Man ruht sich in Sachen Integration zu sehr auf dem Ehrenamt aus, soll diese aber gelingen, muss Geld in die Hand genommen werden.“ Er könne deshalb auch die Frustration in der Bevölkerung zum Teil verstehen.

Obwohl in die Vereinsarbeit ein Stück weit Routine gekommen ist und die Zahl der Flüchtlinge zuletzt deutlich niedriger als im Herbst 2015 war, gibt man sich bei „Akzeptanz!“ keinen Illusionen hin. Claudia Poser-Ben Kahla ist überzeugt: „Die nächste Welle aus Afrika wird kommen. Und dann gibt es noch den Flüchtlingsdeal mit Ankara, eine tickende Zeitbombe.“

50 Mitglieder in knapp zwei Jahren

Der Verein im Steckbrief

- Gegründet wurde der „Akzeptanz!“ e.V. Gera mit Sitz in Korbußen und Geschäftsstelle in Gera am 17. April 2015.
- Zweck des gemeinnützigen Vereins sind der Schutz und die Unterstützung von hilfesuchenden Geflüchteten, Asylbewerbern und Migranten, nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Außerdem setzt sich der Verein für eine positive Willkommenskultur und für den Abbau von Vorurteilen ein.
- Von anfangs 17 Gründungsmitgliedern ist die Mitgliederzahl inzwischen auf 50 angestiegen. Noch einmal so viele Menschen helfen ehrenamtlich, ohne Mitglied zu sein.



Claudia Poser-Ben Kahla
Foto: Marcel Hilbert

- Zum Vorstand, der auf vier Jahre gewählt wird, gehören Claudia Poser-Ben Kahla (Vorsitzende), Gusti Dietzsch (1. Stellvertreterin), Dirk Dein (2. Stellvertreter), sowie die Beisitzer Peter Schach und Jens Köhler.
- Der Verein hat sechs Beschäftigte, darunter Geschäftsführer Steve Richter. Außerdem gibt es Honorarkräfte für bestimmte Angebote.
- Insgesamt 42 Personen, darunter 38 Geflüchtete, leisten derzeit Bundesfreiwilligendienst beim Verein. Sie beraten, betreuen Projekte und werden zu anderen gemeinnützigen Projekten entsandt.
- Der Mindest-Mitgliedsbeitrag beträgt 60 Euro im Jahr, ermäßigt 30 Euro. Für Geflüchtete wird ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von 12 Euro erhoben. Fördermitglieder zahlen mindestens 120 Euro im Jahr.
- Im Beratungs- und Integrationszentrum in der Beethovenstraße 17 in Gera spielt sich ein Großteil der Vereinsarbeit ab. Hier sind die Kleiderkammer, die Fahrradwerkstatt, ein Café sowie die Beratungs-, Betreuungs-, Unterrichts- und Freizeitangebote angesiedelt. Montags bis freitags, 9 bis 20 Uhr, ist hier geöffnet.
- Kontakt zum Verein: Postanschrift: Korbußen 44, 07554 Korbußen
E-Mail: info@akzeptanz-gera.de
Telefon: (0365) 20 58 31 81
Fax: (0365) 20 58 31 82
- Im Internet: www.akzeptanz-gera.de
www.facebook.com/akzeptanz-gera

„Da prallen Welten aufeinander“

Eines der neuesten Projekte des Vereins ist die Bewirtschaftung und Pflege zweier Kleingärten in Gera durch Flüchtlinge

Von Marcel Hilbert

Gera. „In keinem anderen Freizeitbereich prallen feste Regeln und Individualität so stark aufeinander, wie in einer Kleingartenanlage.“ Davon ist „Akzeptanz!“-Geschäftsführer Steve Richter überzeugt. Mit dem relativ neuen Gartenprojekt für Flüchtlinge will man ganz bewusst Welten aufeinander prallen lassen. Aber nicht, um plump zu provozieren.

„Wir haben auf der einen Seite Menschen, deren Leben in ihren Heimatländern im Grunde draußen stattfindet, wie man es aus dem mediterranen Raum kennt“, erläutert Richter. Dass es da dabei mitunter auch lauter zugehe, sei für Deutsche zum Teil gewöhnungsbedürftig. „In

unseren Kleingärten, geht es darum, den Geflüchteten Normen und Werte nahe zu bringen. Zum Beispiel bekommen sie vermittelt, dass man eben nicht um 12 Uhr Mittags laute Musik spielen darf.“ Um ein Auge darauf zu haben, dass solche und andere, für Kleingartenanlagen geltende Regularien eingehalten werden, sei stets ein Vereinsmitglied mit den Flüchtlingen vor Ort.

Zwei Kleingärten einer Geraer Anlage mit je 450 Quadratmetern hat der Verein für sein Projekt dank Fördermitteln pachten können, dort werden Gemüse, Kräuter und andere Pflanzen angebaut oder einfach die Freizeit in der Natur verbracht. „Der Vorstand der Kleingartenanlage unterstützt uns sehr“, sagt die Vereinsvorsitzende Claudia

Poser-Ben Kahla. Natürlich habe es gerade zu Beginn im vorigen Jahr einige Vorbehalte, einigen Argwohn gegeben. Die Gärten waren in keinem guten Zustand, erzählt die Vorsitzende, und als die Nachbarn gesehen haben, dass solche und andere, für Kleingartenanlagen geltende Regularien eingehalten werden, sei stets ein Vereinsmitglied mit den Flüchtlingen vor Ort. „Das allein half schon, Herzen zu öffnen und Vorurteile abzubauen“, sagt sie. Und darum geht es in erster Linie, Vorbehalte auszuräumen, zu zeigen, dass ein Miteinander funktioniert.

„Das Projekt kommt bei Geflüchteten sehr gut an, einige haben schon Interesse an eigenen Kleingärten gezeigt“, sagt Poser-Ben Kahla.



Im Herbst vergangenen Jahres startete der interkulturelle Projekt-Garten mit größeren Aufräumsätzen. Foto: Verein